

Thomas Schmitz: Das Volksstück.-

Stuttgart: Metzler 1990 (Sammlung Metzler, Bd.257), 89 S., DM 18,80

Es kann kein Zufall sein, daß dieser in jeder Hinsicht schmale Band mit dem Kapitel "Niedergang" beginnt. Ein Werk, das mit der im Vorwort getroffenen Feststellung anhebt, "daß es bisher keine Gesamtdarstellung des Volksstückes gibt" (S.VII), hätte doch wenigstens das methodische und historische Niveau der letzten überblickend-einführenden Gesamtdarstellung des Volksstückes zu beobachten gehabt. Ich spreche von dem von Jürgen Hein herausgegebenen Band *Volksstück. Vom Hanswurstspiel zum sozialen Drama der Gegenwart* (München: Beck 1989), den Schmitz zwar in seinen bescheidenen Literaturangaben anführt, hinter den er jedoch weit zurückfällt.

Nach einer kurzen Einführung zu Begriff und Geschichte von "Volkstheater und Volksstück" (S.1-23) werden von Schmitz neun Autoren vorgestellt. Die Reihe beginnt mit Nestroy (S.24-30). Dieser gattungstheoretisch höchst bewußte Autor hat zwar selbst kaum eines einer über achtzig Stücke "Volkstück" genannt, aber Schmitz rettet sich über solche historischen Lächerlichkeiten hinweg, indem er fünf gerade sein läßt: "Die lokale Posse ist die eigentliche volkstümliche dramatische Form der Biedermeierzeit" (S.27). Da brauchte es doch keine begriffsgeschichtliche Einführung, wenn "Volkstümlichkeit" - was immer das sei: Schmitz sagt es uns nicht - das Volksstück definiert und die Posse zum Volksstück gemacht wird. Da braucht es keine historischen Kenntnisse, wenn Nestroy hier zur "Biedermeierzeit" gehört, wo er doch ein paar Seiten zuvor apodiktisch von Raimund so abgegrenzt wurde: Raimund und Nestroy seien "Vertreter grundverschiedener Epochen: Raimund ganz der Restaurationszeit nach dem Wiener Kongreß zugehörig, Nestroy ein Künstler des Vor- und Nachmärz" (S.24). Wenn man sich der Komplexität der "Volksstück"-Problematik zu stellen versuchte, hätte man nicht einfach zu einer beliebigen Auswahl von Autoren zu greifen, die in ihrer regionalen Streuung - da sie von Schmitz nun einmal nebeneinander versammelt werden - so etwas wie eine kohärente Tradition suggerieren, die den gesamten deutschen Sprachraum umfaßt. Vor Nestroy etwa wäre -

abgesehen von Rührstück, Familiendrama etc. - vom "Wiener Volkstheater" zu reden gewesen, von einer Tradition, die über Emanuel Schikaneder und Adolf Bäuerle zu Raimund und Friedrich Kaiser führt, dann weiter zu Anzengruber, Schmitz' zweitem Autor (S.30-35). Es wäre zu reden gewesen von einer zweiten Tradition, markiert durch Josef Ferdinand Kringsteiner zu Karl Meisl und weiter zu Nestroy. Es wäre zudem vom "Berliner Volkstheater" zu handeln gewesen (David Kalisch etwa kommt bei Schmitz nicht vor). Stattdessen folgen auf Anzengruber Ludwig Thoma, Karl Zuckmayer, Ödön von Horvath, Marieluise Fleißer, Bertolt Brecht, ein Exkurs zum Thingspiel, Martin Sperr und Franz Xaver Krötz - versprengte Autoren und ein Thema, zu denen man leicht anderswo bessere Orientierung findet. Es fehlen, so ist man versucht zu sagen, zudem etwa Karl Schönherr, Peter Turrini oder Wolfgang Bauer - doch der Liste wäre kein Ende. Andererseits macht Schmitz seine Auswahl in keiner Weise und am wenigsten historisch plausibel. Eine Kontur der Geschichte des Volksstücks bleibt unsichtbar. Daß dieses Buch über den assoziativen Horizont einer schriftlichen Examensklausur nicht hinausgeht, hätte auch das Metzler-Lektorat bemerken können; daß dies offensichtlich nicht der Fall war, macht nichts besser oder weniger ärgerlich.

Wolfgang Neuber (Wien)